



Nujeen Mustafa & Christina Lamb

Nujeen – Flucht in die Freiheit Im Rollstuhl von Aleppo nach Deutschland

★★★★

Gelesen von Julia Nachtmann

**Lübbe audio 2016 · 4 CD (ca. 280 min.) · 18,00 · ab 16
· 978-3-96108-002-1**

1999 wird Nujeen als letztes von neun Kindern im Norden Syriens geboren – sie ist 26 Jahre jünger als ihr ältester Bruder, den sie erst viele Jahre später kennen lernen wird, hat als Kind starkes Asthma, verkrüppelte Beine und schielt. Sie wächst in der großen Familie behütet auf und nutzt gerne ihren „Behindertenbonus“, der es ihr gestattet, täglich stundenlang vor dem Fernseher zu sitzen und Wissenssendungen zu sehen – ihre einzige Möglichkeit auf Bildung.

Nujeen ist Kurdin und gerade einmal elf Jahre alt, als der so genannte „arabische Frühling“ Ägypten, Tunesien und andere arabische Länder ab 2011 von ihren Diktatoren befreit. Wann wird Syrien dran sein, fragt sich Nujeen, die in dieser Zeit mit ihrer Familie in Aleppo lebt, wo einige ihrer Geschwister arbeiten und studieren. Es dauert nicht lange und sie bekommt eine Antwort auf diese Frage, die sie nie ausgesprochen hat. Die Syrer lehnen sich gegen Assad auf, der mit Gewalt reagiert und sein eigenes Volk bombardieren und erschießen lässt. Schon bald herrscht Krieg in Syrien, die Familie muss in ihr Dorf im Norden zurückkehren, die Geschwister ihr Studium abbrechen. Gefahr droht bald jedoch nicht nur durch die Regierungstruppen, sondern auch durch den IS, der gegen die eigenen Landsleute ebenso streng und brutal vorgeht.

Nujeen bleibt am Ende nur noch die Flucht... gemeinsam mit ihren Schwestern, einem Onkel und anderen Verwandten verlässt sie Syrien, an den Rollstuhl gebunden und auf ständige Hilfe angewiesen. Minutiös wird ihr Weg in die Türkei und dann weiter nach Griechenland und über die Balkonroute beschrieben, bis nach Deutschland.

Gemeinsam mit der Journalistin Christina Lamb hat Nujeen aufgeschrieben, welche Gründe sie und ihre Geschwister zur Flucht veranlasst haben und was ihnen auf ihrem Weg nach Deutschland passiert ist. Lamb hat bereits als Co-Autorin für à Malala Yousafzai gearbeitet, und Nujeens Geschichte erinnert mich in manchen Zügen daran – nicht inhaltlich, sondern sprachlich.



Ab und an muss man sich wundern, wie das so junge Mädchen die Welt sieht und kommentiert. Ob sie die Weltpolitik wirklich schon als Kind durchschaute? Ob sie Recht hat, wenn sie sagt, dass jeder Krieg mit tausenden Toten hundertmal besser sei als das Leben in einer Diktatur? Ob ihre Kritik an Obama, der zu spät militärisch eingegriffen habe, und an anderen Machthabern, Präsidenten, Milizen und Diktatoren fundiert und gerechtfertigt ist? Immer wieder kann man diese Gedanken nicht in Einklang bringen mit dem Mädchen, das zornig wird, wenn es seine Lieblingsserie im Fernsehen verpasst, weil die Geschwister lieber die Nachrichten sehen wollen. Wiederholt sagt sie, dass eine verpasste Folge von *Zeit der Sehnsucht* genauso schlimm wie die Bombardierung Syrien sei – dass ihre Lieblingsfigur in der Serie getötet wird, trifft sie anscheinend schlimmer als die Ermordung von Onkel und Tante. Auf dem Boot über das Mittelmeer hat sie unglaublichen Spaß, lacht bei jeder Welle und ruft laut, wie schön das Meer und welch ein großes Abenteuer diese Flucht doch sei. Auf diese Weise hatte ich Schwierigkeiten, diese beiden Teile zu einer Persönlichkeit zusammenzufügen. Wie viel von dem politischen Wissen und den Kommentaren zur Lage des Landes ist tatsächlich von Nujeen? Wie viel hat Lamb ergänzt, geändert oder im Nachhinein verklärt?

Nujeen bemüht sich um zahlreiche Fakten, die die Geschehnisse in Syrien über Jahre verfolgen und aufzeigen, wie es schließlich zu der immensen Zahl von Flüchtlingen nach Europa kommen konnte. Sie zeigt auch, dass sie ihr Land nicht gerne verlassen hat, dass die Flucht ihre allerletzte Option war und sie damit ihre geliebte Heimat, ihre restliche Familie und all ihren Besitz zurücklassen musste. Sie möchte nicht nur irgendein Flüchtlingsmädchen sein – sie will, dass ihre Geschichte gehört wird, man das Einzelschicksal hinter den Zahlen sieht.

Obwohl sie immer wieder betont, dass sie kein Mitleid haben wolle, wird genau dieses Mitleid wiederholt vom Leser bzw. Hörer eingefordert, wenn auch unterschwellig. Nujeen hat es schwer, weil sie Kurdin ist und Kurden nach ihrer Aussage „von allen gehasst“ werden. Nujeen hat es schwer, weil sie nicht laufen kann. Nujeen hat es schwer, weil sie schießt. Nujeen hat es schwer, weil die Geschwister alle viel älter sind. Nujeen hat es schwer, weil die anderen Kinder nicht mit ihr spielen wollen. Nujeen hat es schwer, weil selbst die Katzen in Syrien sie nicht mögen und attackieren, etc. Und das ist es auch, was Nujeen bekannt gemacht hat, so dass sie mit einer international renommierten Journalistin dieses Buch schreiben konnte: der Punkt, dass sie im Rollstuhl sitzt und sich damit zumindest optisch von den anderen Flüchtlingen unterscheidet. Natürlich hat sie viel erlebt und viel erdulden müssen – aber nicht mehr als andere Flüchtlinge aus Syrien auch. Man sieht sie, wie sie es sich wünscht, als Einzelperson und nicht aus Teil einer kollektiven Masse. Und doch ist es umso wichtiger, sich stets daraus zu erinnern, dass Hunderttausende anderer Menschen ähnliches erlebt haben und noch erleben. Dass es nicht einzelne betrifft, sondern ganze Völker.